

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 73 (1947)

Heft: 14

Rubrik: Die Seite der Frau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Gewöhnliche
Konfektion
oder
'PLASTIC'?



KLEIDET
ELEGANTER

Nicht teurer
als
gewöhnliche
Tailleure

Bezugsquellen nachweis durch PLASTIC AG. Zürich 5
Limmatstrasse 210 Telefon (051) 27 46 36



FERIEN im
Schweizerhof
Weggis

Der Name verpflichtet
und bürgt für Qualität
Pensionspreis ab Fr. 11.75
Inhaber: R. Neeser-Ott



Le Restaurant
des Dégustateurs
b. Bellevue (Schiffslände Nr. 20)
Hans Buol-de-Bast Tel. 32 71 23
Zürich

Eine Höhensonnen in jedes Heim

Ab 15 Fr. monatl. Anrechnung bei Kauf.
Quarzlampen-Vertrieb: Kummer, Zürich
Limmatquai 3, Telefon 32 42 60



Mamba SCHAUMBÄDER

für die rationelle Schönheitspflege
verjüngen, erfrischen, reinigen,
pflegen und parfümieren die Haut.

In Apotheken, Drogerien, Parfümerien
und beim guten Coiffeur.



Des Lebens ungefrühte Freude

wird keinem Sterblichen zuteil,
wenn ein uralter Radioapparat
Heutöne von sich gibt. Reine Freude erleben Sie mit
einem neuen, modernen Apparat von Paul Iseli, Zürich 1,
Rennweg 30. Tel. 27 55 72.

Rheuma Gicht

Die neu entdeckte, brasilianische Pflanze „Paraguayensis“ packt das Uebel an der Wurzel, schüdet die Harnsäure aus, treibt die Gifte aus dem Körper, regt den Stoffwechsel an und befreit die Leber von Blutandrang. Die wirksamen Stoffe der Paraguayensis-Pflanze enthalten:
Verlangen Sie ausdrücklich:
Original-Tee-Packung Fr. 2.— u. 5.—
Auch in Tabletten zu Fr. 2.— u. 5.—
in Apotheken erhältlich.
Depot und prompter Versand durch
ST. JAKOBS-APOTHEKE
Zürich, Badenerstrasse 2 Tel. 23 68 43

Tilmar

♥ D I E ♥

Barjugend

Die «Jugendlichen» sind wieder einmal auf dem Tapet. Die Jugendlichen, und ihre Verworfenheit und ihre Vergnügungssucht. Und wenn ich so höre und lese, was da vorgebracht wird, dann ist mir, als sei alles wie einst im Mai, ich meine, in den Zwanzigerjahren, als wir selber Jugendliche waren, und verkommen, und vergnügungs-süchtig.

Wenn ich mir's so überlege, — die Bars, von denen jetzt soviel die Rede ist, also die gab's damals auch. Aber sie haben in unserm Leben keine Rolle gespielt, schon weil wir die Preise für die Drinks, — die dem damaligen Geldwert entsprechend ebenso teuer waren, wie heute — niemals hätten bezahlen können. Und so bin ich denn baf erstaunt, zu lesen, daß heute die ganz Jungen, die Sechzehn- bis Neunzehnjährigen, einen erheblichen Teil des Barpublikums darstellen. Wenn das wirklich stimmt, so darf man wohl ruhig von «Auswüchsen» und «Gefahren» reden, denn — abgesehen von der gesundheitlichen Schädigung — langt bei uns zu solchen Ausgaben, wenn es mit rechten Dingen zugeht, weder das Sackgeld der Schüler und Studenten, noch der Lohn der Lehrlinge und jungen Angestellten.

Aber, — man erlaube mir als blutigem Laien die ungebildete Frage, — warum muß man da eine «Aktion» starten? Kann man da nicht, wie für den Kinobesuch, eine Altersgrenze festlegen und entsprechende Ausweise verlangen? (Dafz man dagegen die Erwachsenen besser auf ihre Fasson selig werden läßt, haben die jammervollen Erfahrungen der Prohibition in den USA, die mit anzusehen ich die Ehre hatte, zur Genüge gezeigt.)

Es scheint mir überhaupt ein Riesen-haken bei der Sache zu sein, nämlich das trostlos Dürre, Negative, das bei uns allen diesen gutgemeinten Aktionen anhaftet. Man predigt bei uns den Jungen immer nur, was sie nicht dürfen, und niemand nimmt sich je die Mühe, einen konstruktiven Vorschlag zu machen, um der vollkommen natürlichen Vergnügungssucht der Jugend-

40 Jahre Scholl
Ueber 50 Fußpflege-Artikel

Gegen jedes Fussleiden
die geeignete Scholl-Spezialität

Scholl's
Fußpflege-Spezialitäten

Badesalz
Puder
Zino Pads
für Hühneraugen
Massagecrème

in Apotheken, Droguerien und
offiziellen **Scholl**-Depots

Sie erhalten Melabon in der Apotheke in
Padungen zu Fr. 1.20, 2.50 und 4.80.
Verlangen Sie jedoch ausdrücklich

Melabon

Rasche Hilfe bei hartnäckigen Schmerzen!

Melabon hat den Vorteil, neuralgische, rheumatische und gichtische Schmerzen — die oft sehr hartnäckig sind — wirksam zu bekämpfen.

Auch wenn das Leiden tief in den Muskeln und Gelenken sitzt, vermag Melabon zu lindern.

Die guten Erfolge mit Melabon sind auf seine vielseitige Wirkung zurückzuführen: 1. Aktivierung der Harnsäureausscheidung. 2. Beruhigung der Nerven. 3. Herabsetzung von Hitze, Fieber. 4. Beseitigung von Entzündungen. 5. Lösung von Gesäßkrämpfen. — Arztlich empfohlen!

E I T E D E R F R A U

lichen — die ja auch bei den «mittellosen Kreisen» nicht Halt macht, was doch so gäbig wäre, — gerecht zu werden.

Die «Alten» sagen: «Ihr sollt schaffen und dann ins Bett gehen, damit ihr wieder schaffen könnt.» Und haben natürlich, von ihrem Standpunkt aus, recht.

Und die Jungen sagen: «Blast uns das Alphorn noch einmal» oder etwas Entsprechendes. Und haben natürlich von ihrem Standpunkt aus ebenfalls recht.

Und das Ganze sieht so ausweglos aus, wie bei der UNO. Und ist im Grunde, wie bei der UNO, gar nicht so ausweglos.

Worum handelt es sich da eigentlich?

Mir scheint, zu der oben angezogenen Vergnügungssucht der Jungen gehört einmal, wenn ich mich recht erinnere, das Bedürfnis, mit Vertretern des andern Geschlechts zusammenzukommen.

Es dürfte sich seit den Neunzigerjahren herumgesprochen haben, daß dieser Anspruch kein widernatürlicher ist, sondern im Gegenteil sozusagen in den Plänen der Vorsehung verankert liegt.

Und wenn sie einmal zusammen sind, die Jungen, dann wollen sie auch etwa tanzen.

Auch dieses Bedürfnis findet sich, wenn man den Forschern glauben darf, so ziemlich bei sämtlichen Völkerstömmen, von den primitivsten bis zu den zivilisierten (insofern es die letzteren überhaupt gibt).

Die hübschesten Lösungen des Problems findet man in kleinen Orten auf dem Lande, wo man sich noch allgemein kennt, und wo Buben und Mädchen bei allen möglichen Anlässen samt den Eltern zusammenkommen und tanzen und feiern können.

Das gibt's in den Städten leider nicht mehr. Ich habe es nur ein einziges Mal angetroffen, und zwar ausgerechnet in Paris. Dort gab (und gibt es wohl noch) einen großen Tanzsaal, wo man sich auf einer Kilbi im Emmental hätte wähnen können. Die Familien sitzen dort mit Söhnen und Töchtern um die Tische herum, die Jungen tanzen, mindestens einmal in der Woche, — was das Zeug hält, unter dem wohlwollenden Auge der lismenden Mutter und des rauchenden Vaters. Und wenn dabei ein Bier oder ein Zweierli getrunken wird, so ist das alles; denn es ist ein Ort für «kleine Leute», aber sie haben es beneidenswert lustig, und die Jungen lernen sich kennen.

Schade, daß es so etwas in unsern Städten nicht gibt.

Nun, als wir jung waren, plagte auch uns die Vergnügungssucht und die

Angst vor dem AlleinaufderBudehocken, und wir suchten dem allem mit möglichst bescheidenen Mitteln beizukommen.

Wir mieteten uns also in der Altstadt ein billiges «Klublokal». Der Alkohol wurde, teils dieserhalb, teils außerdem, ausgeschaltet. In das Lokal kam ein buntes Assortiment alter Sessel und Tischchen, sogar einen Teppich stiftete eine freundliche Mama, — ferner ein Grammophon mit Platten, Tee, eine Büchse Biscuits und eine Kochplatte. Ich kann nur sagen, daß es jeden Abend bis elf Uhr, wo geschlossen wurde, bums voll war, und daß wir eben so heftig tanzten, wie diskutierten, — nein, dem Jahrzehnt entsprechend tanzten wir vorwiegend. Das Lokal kostete etwa dreißig Franken im Monat, Tee, Biscuits und Elektrizität wurden, wie der Mietzins, aus den — sehr bescheidenen — Mitgliederbeiträgen bezahlt. Es war natürlich kein besonders eleganter Club, aber wir fanden ihn ganz wunderbar.

Ich bin gar nicht so sicher, daß die Jungen wirklich über unsere damalige Lösung ausnahmslos verächtlich grinsen, weil sie «alkoholfrei» und nicht eben mondän war. Richtige Jungs brauchen keinen Martini, um vergnügt zu sein.

Aber ich weiß auch, daß eine solche Lösung beim heutigen Wohnungsman- gel nicht tunlich ist.

Wie wäre es — en attendant — wenn man, selbst in unserem Lande der

unübersteigbaren Hindernisse und Bedenken, den vielen netten, alkoholfreien Lokalen (z. B. in Zürich) mit den lustigen Phantasienamen eine billige, und vielleicht auf zwei, drei Abende in der Woche beschränkte Tanzerlaubnis gäbe, damit die Jungen dort Kaffee trinken und etwa zu einem Grammophon tanzen könnten? Auch wenn ein kleiner Zuschlag erhoben würde, so wäre die Sache doch noch viel billiger als eine Bar, die Portokassen wären nicht gefährdet und der Betrieb wäre «jünger» und heimeliger.

Schade, daß man bei uns immer viel leichter bereit ist, zu klönen und anzuklagen, als etwas zu tun.

In Amerika und England haben die Pfarrer — mit sehr großem Erfolg! — die «Church Dances», nämlich regelmäßige Tanzabende im Kirchgemeindehaus, samt Tee und Kuchen, eingeführt.

Ich glaube nämlich, die Jungen wollen gar nicht in erster Linie wüst, zügellos und alkoholisiert leben. Sie wollen wohl vor allem einfach zusammenkommen und es lustig haben.

Und warum sollten sie das nicht?

Bethli.

Unverfroren

Der Direktor war wütend, weil seine Sekretärin verspätet ins Büro kam. «Sie hätten schon um 8 Uhr hier sein sollen!» brüllte er. «So? Was ist denn um 8 Uhr passiert?» (Reader's Digest) F. H. G.



Wa meinscht Heiri, dörf ich ächt de Boiler jetzt wider iischalte?